

# Veto gegen den Tabakszoll

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-424260>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der düstere Schreier  
Und ärgere mich, daß ich's erlebt,  
Wie nun in einigen Bergen  
Nach Silber und Gold man gräbt.

Zwar müssen die edlen Metalle  
Ganz sicher sich finden schon,  
Denn riesig viel ward ja vergraben!  
Wo? Fraget die Expedition!

Ich meinerseits glaube, s'wär' besser,  
Man suchte wo anders den Fleck;  
Denn all' unser Geld, das ward ja  
Geworfen stets in den — Sand.



— Fabel. —

König Löwe wollte einmal allein brüllen, und verbot allem Vieh, und namentlich den Stieren, jemals einen Laut, der dem seinigen gleich scheinen könnte, von sich hören zu lassen. Aber es war den Stieren nicht möglich, den alten Laut ihres Rachens zu unterdrücken; wo sie immer glaubten, der Löwe sei nicht um den Weg, da brüllten sie fort. Darüber zürnte der König; er fachte ein paar der Stärksten bei den Hörnern und warf sie in eine Grube. Aber als die Gefangenen klagten und heilig versprachen nicht mehr zu brüllen, hatte der König Mitleiden mit ihnen und wollte sie loslassen. Doch der Fuchs misrathet ihm das und sagte: „Herr König, du kannst den Stieren das Brüllen unmöglich ganz abgewöhnen, ohne sie durch das Entsetzen deiner Standhaftigkeit überall stumm zu machen. (Vide Geschichte der Luzerner Justiz.)“

— Veto gegen den Tabakszoll. —

Das Volk — dem Bundesrathe graut —  
Soll's Veto jetzt ergreifen,  
Und statt fortan sein theures Kraut  
Zu rauchen, ihm 'was — pfeifen.

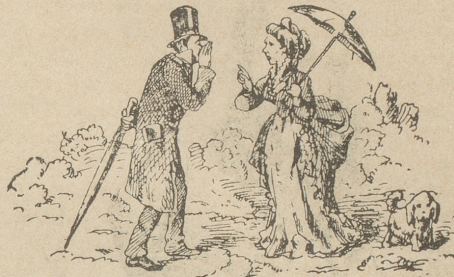
- Ehrl.** Das sind doch wirklich hübsche Einfälle!  
**Ehrl.** Was denn?  
**Ehrl.** Nun, die Ultramontanen in Luzern beteten um besser Wetter und um Aufheiterung, und da wurde ein liberaler Nationalrath gewählt.  
**Ehrl.** Und nun?  
**Ehrl.** Jetzt ist beiden ja geholfen; die Liberalen haben das — bessere Wetter und die Ultramontanen — die Aufheiterung.

— Aus Bassercourt im Kanton Bern. —

Sechs mal sechs ist sechshunddreißig,  
Ist die Regierung noch so fleißig  
Und der Maire lieberlich,  
So geht die Wirthschaft hinter sich.  
  
Sieben mal sieben ist neunundvierzig,  
Doch nicht nur der Maire irt sich,  
Denn auch der Gemeinderath  
Stand ihm bei mit frischer That.  
  
Acht mal acht ist vierundsechzig,  
Jede Ehrlichkeit, sie rächt sich,  
Und der Spruch bleibt stets im Lauf:  
Kleine Diebe hängt man auf!

— Verbesserte Uebersetzung einer Bibelstelle. —

Melius nubere quam uri:  
Besser nach Frauenfeld als nach Bremgarten.



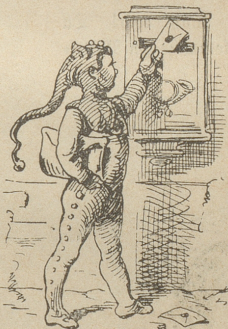
**Frau Stadtrichter.** Aber bitt, Herr Feusi, säged Sie mir au, wie hunt jez au euse wahllobli Chillerath drue z'säged, es dürsi kein Herr Pfarrer zuglych au na Dokter sy?

**Herr Feusi.** Ja, waahl! Das ischt ganz die richtig Aaschauig, vollständig richtig. Lueged Si, das ischt so: En Pfarrer ischt Seelenarzt und en Dokter, das ischt en Lybarzt und jez, wenn beidi mitenand vereiniget würdeb, so chönt's mit de Rezepte i dr Appiteegg ganz lycht Verwechslige gä, so daß me ein, wome wett d'Seel rette, de Lyb tödti und umg'lehrt, und das wär' denn doch giradz u viele Fälle erschröckeli ungsund.

**Frau Stadtrichter.** Ahaa, jez bygriffsi!

— Weitem Text siehe in der Annoncen-Beilage. —

— Briefkasten der Redaktion. —



G. H. i. G. Besten Dank für die vielen Bemühungen; schade, daß sie nicht von Erfolg waren. Im Uebrigen herzliche Gratulation. — J. K. i. W. Die Gedichte sind sehr hübsch; eines davon für uns verwendbar. — K. i. Z. Nein, die größte Geduldprobe soll die sein, wenn man einen Gasleuchter unter den Armen so lange figelt, bis der Gasdirektor lachen muß. — T. i. L. Mit Dank acceptirt. — Peter. Die Revision ist endlich glücklich abgethan; das Gemüthsste folgt dieser Tage. Lassen Sie sich doch mit 4 Wochen Ferien strafen. — Spatz. Noch keine Nachricht von dem fortgeslogenen Singvogel? — O. B. i. S. Sehr gut; soll verwendet werden. — M. i. P. Die Erklärung dieser Kalenderzeichen gefällt Ihnen? Andern nicht. — Ph. i. L.-Ch. Das Sprüchlein heißt und paßt heute noch: „Freund, kein Grobbürger handelt frei, alle fesselt Modethranee; ihr Zauberstab beherrscht Jofen, so gut als Heise Philosophen. Nur Eugend scheint nicht Mode un'rer Zeit, die schöne Väterugend: Medli-chkeit.“ — J. G. i. A. Es ist beinahe unbegreiflich, daß ein Margauer eine solche Aeußerung gethan haben soll. Es wäre denn, daß er  $\frac{3}{4}$  dieser Pfaffen am „Schatten“ zubrächt. — Lerche. Soll entsprochen werden und zwar in „einst“. — J. S. i. G. Für diese Nummer zu spät; mit einigen kleinen Aenderungen das nächste Mal. — C. W. i. B. Welche sonderbare Aufnahme Einzugsmandate noch im Publikum finden, mag Ihnen aus folgendem Brief ersichtlich werden: „Ihr erhaltet per Mandat Fr. 25 von 50 centimes „Einzugs-Mandat ist keine Rede, ich habe Euch nicht heißen ein Mandat auf „nich zu nehmen. Uebrigens sei Euch nun bemerkt daß ich noch niemals mit „derartigen unverschämten ungebildeten Leuten zu thun hatte und ich rathe Euch „ganz einfach sich nie mehr vor mir sehn zu lassen sonst würde ich Euch noch „was besseres zeigen denn ich weiß noch eine andere maniere um mit der- „gleichen Consorten wie Ihr, schnell abzumachen. Auf nimmer Wieder- „sehen Grobian.“ — N. N. Nicht passend. — R. P. Deshalb schläft die Schweiz doch ruhig, wenn Ihr Nachwächter auch schon um 1 Uhr ruft: „es hat drei g'schlage!“ — D. L. i. U. Stets geht dieser Herr mit unbedecktem Kopf? Was soll ein Deckel auch auf einem leeren Topf? — J. i. Cal. M. Besten Dank für die neuen Nachrichten. 30<sup>o</sup> R. am Schatten. In Interlaken soll es so heiß sein, daß sogar hohe Offiziere heißer werden. — K. K. Heute haben Sie Ceteravoy's Porträt. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

— Das Tableau der Bundesversammlung —

wird gegen Einwendung von Fr. 1. 10 Cts. franko versandt. — Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten dieses künstlerisch ausgeführte Blatt gratis nachgeliefert.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.